Lecha Patriot.

Allentaun, Pa. August 22. 1855.

Die Caunty-Versammlung.

Es geschieht mit wahrer inniger Freude, daß wir unsern Lesern anzuzeigen im Stande sind, daß die Whig Caunty-Versammlung, welche am letzten Samstag am Hause von Jesse Miller, in Guthsville, Lecha Caunty, gehalten wurde, sehr zahlreich besucht worden ist. Ja derselben ist weit zahlreicher beigewohnt worden, als man Ursache hatte zu erwarten, indem gar keine Anstrengungen gebraucht worden sind, um eine große Versammlung zu veranstalten. Es war dies trotz dem die zahlreichste Whig-Versammlung, die seit vielen Jahren in Lecha gehalten worden ist,—und wie erfreulich war es zu sehen, wie die vaterlandsliebenden guten alten Bürger—,,das wahre Mark und Bein" des Landes, von allen Taunschips herbeiströmten! In Wahrheit diese alten getreuen und patriotischen Whigs verdienen den Dank aller hochherzigen und freiheitsliebenden Bürgern aller Parteien, für die Anhänglichkeit an die Wohlfahrt des Landes, so wie die der einzelnen Bürgern, die sie jedes Jahr an den Tag legen. Alle Geschäfte sind sehr einmüthig verhandelt worden—mehr so, als wir uns je von einer Versammlung erinnern können—es herrschte nur ein Sinn—nur eine Meinung—vollständige Harmonie,—welcher Einmüthigkeit natürlich im nächsten Oktober eine starke Stimme nachfolgen wird. Alle eingezogene Berichte von dem ganzen Caunty gehen dahin, zu zeigen, daß man mit der Laufbahn unserer Gegenpartei,—welche darin besteht, stets die Knie vor den südlichen Sclavenhaltern auf Kosten der nördlichen Staaten, zu beugen, wodurch versucht wird, die unmenschliche Sclaverei weiter auszudehnen—höchst unzufrieden ist. Wie kann dies aber auch anders sein? denn diese unangenehme Frage, die uns einen so manchen schönen Thaler durch Redenhalten, Redendrucken und Zeitverschwenden im Congreß gekostet hat, war ja durch den großen Henry Clay und andere gute Männer zur Zufriedenheit Aller beigelegt—ist aber trotz dem durch unsere Gegner, um politisches Capital für sich zu machen, wieder geöffnet worden,—und es ist nun eine Frage, ob dieselbe je wieder beigelegt werden kann, ohne daß die Union der Staaten getrennt wird. Unsere Gegner haben also den Fortbestand dieser großen und herrlichen Union gefährdet, einzig und allein nur deßwegen um ihre verdorbene Partei aufrecht zu erhalten. Daß die ganze Whig Stimme des Cauntys sich daher bei nächster Wahl aus dieser Ursache, der alten Lokofoko Partei wie gewöhnlich widersetzen wird—besonders wenn sie sich noch dazu an die 42 Millionen Thaler Schulden erinnert, in welche uns diese nämliche Gegner in diesem Staat gestürzt haben, und wofür wir jährlich schwer taxirt werden—ist somit schon ganz klar. Whigs, geht daher an die Arbeit! Organisirt Euch fester als je! Gehet Alle zur Wahl, und bemüht Euch für die Aufrechthaltung unserer großen und glorreichen Union! Bleibe auch nicht ein einziger zu Hause! damit es nach der Wahl nicht gesagt werden kann, daß ,,klein Lecha" seine Pflicht nicht dahin gethan habe, der Erweiterung des Sclaven-Territorums Einhalt zu thun, und sein Veto auf ein unaufhörliches Taxbezahlen zu legen.

Die Verhandlungen der Versammlung findet man in einer andern Spalte der heutigen Zeitung, und es wäre zu wünschen, daß ein jeder Stimmgeber dieselbe aufmerksam durchlesen möchte.

Court Verhandlungen.—Zweite Woche.

Folgendes sind die Rechtsfälle welche letzte Woche vor unserer Court verhört worden sind:

Martin Kemmerer gegen T. B. Wilson.—Dies war eine Klagsache gebracht auf eine Guarantie eines Bonds. Es ergab sich daß ein Bond von Peter Huber und Abraham Worman an die Northampton Bank, durch die Bank an Martin Kemmerer, als Collateral Versicherung, für eine Schuld die ihm Thomas B. Wilson schuldete, überschrieben worden war, und daß der Verklagte für die Bezahlung gut sprach. Verklagter bestand darauf daß der Kläger nicht die gehörige Sorgfält gebraucht habe das Bond zu collektiren.—Verdikt für den Verklagten.

Aaron Eisenhart, Nathan Weiler und W. Fogel gegen Amos Brauß. Dies war ein Appeal von dem Docket des Friedensrichters Chas. Guth. Die Kläger kauften Land von den Executoren des John Hottenstein. Die Executoren verkauften nachher die wachsende Getraide auf dem Lande. Die Kläger glaubten sich berechtigt dazu und brachten Klage.—Verdikt für die Verklagten.

Caspar Kaufman gegen die Allentaun Eisenwerken. Klage für die Erhaltung von $9 58 für Eisenerz zu graben.—Verdikt für den Kläger für obige Summe.

Waterman und Young gegen Jacob Erdman. Klage auf einige Versprechungs-Noten. Es ergab sich daß Addison Erdman, welche den Klägern schuldete, seinen Vater als Endorser auf gewiße Noten erhielt. Die Noten wurden Herrn Potts, einem Attorney übergeben, welcher bemerkte daß dieselbe keinen Datum enthielten. Dieselbe wurden für Veränderung zurückgegeben, worauf Addison Erdman sich weigerte dieselbe wieder aufzugeben.—Verdikt für die Kläger von $357.

Maria Hall gegen Edmund Ihrie und Grundbewohner. Dies war ein Sciri Facias auf ein Mortgage für $5,000.—Verdikt für die Klägerin.

John und Henry Gruber gegen Geo. Brobst. Dies war eine Klage um den Belauf für einen Steam-Boiler, welchen die Kläger vorgaben an den Verklagten verkauft zu haben. Der Verklagte bestand darauf daß er nicht, sondern ein gewisser Landis der Käufer gewesen sei.—Verdikt für die Kläger.

S. Diehl, Adm'or. von Henry Guth gegen Aaron Guth. Klage um den Belauf einer Versprechungs-Note zu erlangen. Die Declaration sprach von einer gemeinen Note, und es ergab sich daß die Note eine gesiegelte ist—daher nahmen die Kläger eine Non-Suit.

In einer ähnlichen Klage gegen Danl. Stettler, nahm der nämliche Kläger gleichfalls eine Non-Suit.

Hannah Moyer gegen Solomon und Daniel Moyer. Dies war eine Klage für geleistete Dienste. Verdikt für die Klägerin.

John H. Berndt und Andere gegen Hamilton S. Salmon. Dies war eine Klage für die Erlangung einer Buchschuld. Verdikt zu Gunsten des Klägers von $386 07.

☞ Von Chicago waren, den neuesten Nachrichten zufolge, drei und zwanzig Schiffe mit Waizen und Hafer nach Buffalo unterwegs.

☞ In Gloversville, Fulton Co., New-York, wurden im letzten Jahre 1,800,000 Paar Handschuhe gemacht, die $1,000,000 werth sind.

☞ Eine große Anzahl Canalboote liegen in Buffalo, N. Y., still, weil sie keine Fracht bekommen können.

Die Stimme von Lecha!

Demokratische Whig, Anti-Nebraska, beschützende Tariff und Reform Caunty-Versammlung.

Zufolge öffentlicher, durch die stehende demokratische Whig-Caunty-Committee gegebene Anzeige, versammelten sich am letzten Samstage eine große Anzahl Bürger von Lecha Caunty am Gasthause von Jesse Miller, in Süd-Wheithall Taunschip, um sich über die nächste Wahl, und den Zustand unseres Staates, so wie der Union überhaupt zu besprechen. Auf Vorschlag wurde die Versammlung durch die Ernennung folgender Beamten organisirt:

Als President:

Jonathan Reichard, Allentaun.

Als Vice-Presidente:

Joseph Hunsicker, Heidelberg,
Daniel A. Guth, Süd-Wheithall,
David Bieber, Salzburg,
Jacob Dotterer, Saucona,
Sem Grim, Ober-Macungie,
George H. Reber, Allentaun.

Als Secretairs:

Maj. James Weiler, N. Macungie,
Paul Balliet, Nord-Wheithall.

Nachdem die Versammlung zur Ordnung gerufen und die Absicht derselben bekannt gemacht worden war, wurde auf Vorschlag eine Committee von 9 Personen angestellt, um Beschlüsse, den Sinn der Versammlung ausdrückend, einzuberichten—welche nachstehende einbrachten, die einstimmig angenommen wurden. Folgende Herren bildeten die Committee, nämlich: Joseph Wetherhold, Tilghman Good, Augustus Berkenmeyer, Stephen Graff, Sanford Stephen, Daniel Beisel, Salomon Kuder, Godfried Peter, Reuben Guth.

Einleitung:

Sintemal es Pflicht ist, und es zu den Vorrechten des Volks dieser großen Republik gehört, sich öffentlich zu versammeln, und sich über die Beförderung des Gemeinwohls derselben zu besprechen, und Maßregeln in Bezug darauf zu ergreifen;—Und sintemal wir als Whigs von Lecha Caunty, hier in allgemeiner Caunty-Versammlung versammelt, den Wunsch hegen, an alle unsere Whig-Brüder durch das ganze Caunty zu appelliren, und ihnen die Nothwendigkeit einer völligen und wirksamen Organisirung anzutragen;—Und sintemal wir die Grundsätze, für welche wir streiten, als unentbehrlich zur Wohlfahrt des ganzen Landes, und unzertrennlich mit deßen Gedeihen halten,—so rufen wir den Whigs der verschiedenen Boroughs und Taunschips zu, sich fester als je zu organisiren, um somit gedachten Grundsätzen gehörige Kraft verleihen zu können. Ja, redet zu euren Whig-Brüdern—zeigt ihnen die Pflicht einer mitwirkenden Handlung—warnt dieselbe sich nicht durch vorgebliche Whigs täuschen zu laßen, welche von unseren alten politischen Gegnern, den Lokofokos geliebkoset werden—denn solche Männer sind mehr gefährlich als offenbare und bekannte Feinde der guten alten Whig-Partei. Sie suchen euer Zutrauen zu erhalten, um Euch zu täuschen—und es ist der besondere Wunsch der Whig-Partei von Lecha Caunty, daß ein jeder gute Whig vor solchen hinterlistigen Menschen auf seiner Huth sein möchte. Wir als Whigs haben seit vielen Jahren Schulter zu Schulter gegen den Lokofoko Feind gestritten und gekämpfet, wofür wir jedes Jahr auf eine sehr unmännliche Weise durch Schimpfnamen belegt worden sind,—aber jetzt da diese unsere nämliche Gegenpartei sich bei Vielem in die Minderheit getrieben zu sein glaubt, so ersuchen sie uns um Hülfe, ihre sinkende und grundsatzlose Partei, die nie des Landes Wohl im Auge hatte, und nie etwas Gutes bewirkte, helfen aufrecht zu erhalten—und noch dadurch daß wir uns zu ihnen ohne eine Platform gesellen sollen, und somit schnurstracks verweigern, unsere heilsamen Grundsätzen ausführen zu helfen. Wir gedenken daher, wie es das Wohl unseres Landes von uns fordert, auch in Zukunft uns jenem alten Feinde—der Lokofoko Partei—gegenüber zu stellen, und zwar so lange, bis die Grundsätze welche wir vertheidigen, die anerkannten Grundsätze der Regierung sind.—Daher sei es

Beschloßen—Daß einheimischer Erwerbfleiß durch die Allgemeine Regierung ermuthigt und beschützt werden sollte; daß immer den einheimischen Fabrikaten ein Vorzug über ausländische gegeben werden sollte; daß die dauernde Wohlfahrt der Amerikanischen Arbeitern augenscheinlich erfordert, daß ihre Intereßen so beschützt werden, damit sie nicht den unterdrückten Claßen Europas gleich kommen; daß die Intereßen aller Claßen erfordern, daß das Geld des Landes nicht durch eine zu große Einfuhr von ausländischen Waaren abgeführt wird; und daß um wirklich frei und unabhängig zu sein, wir eben so frei sein sollten von der Macht des Geldes, als der Politik der ausländischen Nationen.

Beschloßen—Daß wir hier unsere warme, eifrige und aufrichtige Anhänglichkeit an die Constitution des Landes und an die Union der Staaten, welche sie so schön verbunden und so lange blühend erhalten hat, erklären; und da wir keine geographische Abtheilungen kennen und keine sektionelle Eifersucht oder politische Animosität nähren, so protestiren wir fest aber achtungsvoll, gegen irgend eine Uebertrettung jenes Geistes der Uebereinkunft, welcher mit dem permanenten Aufbau unserer großen und mächtigen Union resultirte.

Beschloßen—Daß wir den Widerruf des Missouri Compromises, durch unsere Gegenpartei—welcher von dem ganzen Lande als eine Beseitigung des beunruhigenden Gegenstandes der Sclaverei angenommen wurde—als eine Verletzung von gegebenen Versprechungen, und als ein tiefes Unrecht gegen den Norden betrachten; und daß jener Compromiß unbedingt wieder eingesetzt werden sollte.

Beschloßen—Daß es die Pflicht des Presidenten der Vereinigten Staaten ist, dafür zu sorgen, daß den Gesetzen des Landes Gehorsamkeit geleistet, und die Rechten der Bürger beschützt werden; Und daß wir den gesetzlosen Einfall in Kansas durch bewaffnete Männer von Missouri, um die Sprechfreiheit und das Stimmrecht der Bürger dieses Gebietes zu unterdrücken, und die Wahlen zu beherrschen, als eine große Schandthat betrachten, welche den Presidenten hätte augenblicklich bewegen sollen, seine Gewalt auszuüben, zum Schutze der Rechten der wirklichen Ansiedler jenes Gebietes.

Beschloßen—Daß wir die Sclaverei als ein örtliches Institut betrachten; und daß, während wir kein Recht beanspruchen uns damit zu befaßen, in Staaten wo dieselbe gesetzmäßig existirt, wir uns aber deren Ausbreitung in Ländereien welche jetzt noch frei sind, ernsthaft widersetzen.

Beschloßen—Daß wir alles Zutrauen in President Pierce verloren haben, weil er sein überlegtes Versprechen verletzt hat, daß während seiner Administration die Sclaverei-Aufregung—welche vor seiner Dienstzeit geschlichtet war—nicht wieder erneuert werden sollte; Und weil seine Handlungen in Bezug auf die Kansas Schandthaten, die allertiefste Verachtung aller ordnungs- und freiheitsliebenden Bürgern verdienen.

Beschloßen—Daß wir gegründete Ursache haben, unsern Unwillen auf solche Weise gegen den Presidenten der Vereinigten Staaten auszudrücken; indem sein Betragen in dem Nebraska-Schwindel durchaus unmännlich—der Union der Staaten gefährlich, und dem Willen des Volks zuwider war; Und daß in allen seinen Unternehmungen—zu welchen er durch selbstintereßirte Parteigänger bewogen wird—er zu viel Schwäche gezeigt hat, um eine solche verantwortliche Stelle inne zu haben.

Beschloßen—Daß der große Staat Pennsylvanien ebenfalls zu lange durch unsere Gegenpartei regiert worden ist,—ja bis er 42 Millionen Thaler in Schulden gesunken war; Und daß es nun höchst nothwendig ist, daß die Getreuen jener Partei von dem Ruder der Regierung deßelben weggehalten werden, wenn wir dieselbe nicht noch immer mehr erhöht zu sehen wünschen, und wenn es unser Wunsch ist, daß das Taxbezahlen je, in unserer Lebenszeit, oder der Lebenszeit unserer Kinder und Kindeskinder ein Ende nehmen soll.

Beschloßen—Daß durch das dringende Verlangen und die unnachgiebigen Bemühungen einiger Whig-Mitglieder, die Gesetzgebung in ihrer letzten Sitzung, doch endlich bewogen wurde, ein Gesetz für den Verkauf der Hauptlinie der Staatswerke zu erlaßen; Daß jenes Gesetz unsern herzlichen Beifall hat; Und daß, sollte nun die Staats-Regierung nicht wieder gänzlich in die Hände unserer Gegner fallen, welche bisher alles Mögliche gethan haben, diesen Verkauf zu vereiteln, so hat man doch nun einmal gegründete Ursache zu hoffen, daß die meist ergiebigste Quelle von Begünstigung, Betrug und Bestechung jetzt aufgetrocknet werden, und das uns durch unsere Lokofoko Gegner aufgedrungene unangenehme Taxbezahlen bald ein Ende nehmen wird.

Beschloßen—Daß wir es von der letzten Gesetzgebung als eine Begünstigung betrachten, daß sie uns unter den vielen Gesuchen für neue Banken, eine Akte für ein solches Institut erlaßen hat, welcher Gouvernör Pollock seine Namens-Unterschrift beifügte, welches uns sein Lokofoko Vorgänger, Bigler, zu zwei verschiedenen Zeiten verweigert, und uns somit gezwungen hat, mit dem allerschlechtesten Papiergeld in den ganzen Vereinigten Staaten—welches uns natürlich sehr nachtheilig war—unsere Geschäfte zu verrichten.

Beschloßen—Daß das durch die letzte Gesetzgebung paßirte Anti-Leisenz Gesetz unsere Zustimmung nicht hat; indem wir der Meinung sind, daß es mangelhaft ist,—daß es nachtheilig auf eine gewiße Claße unserer Mitbürger wirkt; und indem sich eine Mehrheit der Stimmgeber dieses Cauntys gegen ein solches Gesetz ausgedrückt hat—und da wir uns immer dem Willen der Mehrheit zu unterwerfen willig und bereit sind—so können wir die Paßirung des Gesetzes, so weit es unser Caunty anbetrifft, nicht als weise betrachten; Daß wir die nächste Gesetzgebung bitten wollen, daßelbe, so wie das Gesetz der vorherigen Gesetzgebung—bekannt unter dem Namen ,,Buckalew-Gesetz," so abzuändern, daß es dem Zwecke beßer entspricht, oder daß unser Caunty nicht in denselben eingeschloßen ist, oder sie ersuchen wollen, daßelbe ganz zu widerrufen.

Beschloßen—Daß wir das Betragen unserer Lokofoko Gegner, in Bezug auf das sogenannte Anti-Leisenz-Gesetz der letzten Gesetzgebung, mit Abscheu betrachten, indem sie suchen die Schuld der Paßirung gänzlich von ihren Schultern abzuschütteln—da es doch einem jeden Stimmgeber bekannt sein muß, daß der Senat aus einer Mehrheit ihrer Parteifreunden bestand, und was noch mehr ist, ist der Umstand, daß eine Mehrheit der Mitglieder im Hause der Representanten die ihre Stimmen dafür abgegeben haben, nie Whigs waren, sondern ehedem thätige Mitglieder jener alten Lokofoko Partei gewesen sind.

Beschloßen—Daß die letzte Staats-Convention unserer Gegner zu Harrisburg gezeigt hat, daß jene Partei in der That und in Wahrheit dem Anti-Leisenz-Gesetz günstig ist—indem sich jener Körper mit einer großen Mehrheit geweigert hat, einen Beschluß gegen daßelbe anzunehmen; und daß es sich somit klar ergibt, daß unsere Gegner nur in Caunties wo eine Mehrheit gegen ein Verbots-Gesetz abgegeben wurde, das Volk zu humbuggen versuchen werden. ,,Wer nicht gegen mich ist, der ist für mich."

Beschloßen—Daß wir irgend einen Versuch von Seiten unserer Gegner, politisches Capital für sich aus der letzten Gesetzgebung zu machen, mit Verachtung zurückstoßen—indem es ja Jedermann weiß, der mit dem Laufe der Dinge bekannt ist, daß eine Mehrheit des Senats aus ihren warmen Parteifreunden bestand; daß sie es also in ihrer Gewalt hatten irgend ein Gesetz zu hemmen oder zu vereiteln—und daß selbst eine Mehrheit der Mitglieder im Unterhause unwidersprechlich durch die Stimmen der alten Lokofokos dahin gewählt worden sind und durchaus nicht durch die Whigs, wie es jedem Nachdenkenden ganz klar und deutlich sein muß.

Beschloßen—Daß wir unsere Anhänglichkeit an die nationellen und etablirten Grundsätzen der großen Amerikanischen Whig-Partei, deren Namen uns durch unsere patriotischen Vorfahren der Revolution herabgehändigt wurde, standhaft zu nähren oder zu erhalten gedenken; Und daß die Absichten und die Laufbahn derselben, durch die Dienste von Harrison, Clay, Webster, Taylor und Fillmore früherhin schon völlig erläutert worden sind.

Beschloßen—Daß, indem sich bisher noch keine Whigs als Candidaten für die verschiedenen Distrikt- und Caunty-Aemter öffentlich gemeldet haben, wir daher keine andere Caunty-Versammlung, um fernere Maßregeln für die nächste Wahl zu ergreifen, zu halten gedenken; daß wir uns aber hier wieder zu Gunsten des freiwilligen Systems erklären—völlig überzeugt fühlend, daß wir dadurch beßere und sparsamere Beamten erhalten, als nach der Art und Weise wie das alte Delegaten-System gehandhabt wird, wonach nur wenige Partei-Demagogen, welche noch nebenbei nur zu oft betrügerisch und bestechlich sind, den Stimmgebern des ganzen Cauntys vorschreiben, für wen sie zu stimmen haben; Und daß unsere Laufbahn die wir bei der kommenden Wahl zu befolgen gedenken, somit hierdurch öffentlich erklärt ist.

Beschloßen—Daß es uns innige Freude verursacht hat, als wir bei der letzten Wahl vernommen haben, daß unsere Laufbahn,—nämlich die Befolgung des freiwilligen Systems,—bei dem Volke Anklang gefunden hat; indem es sich durch das Resultat derselben ergeben hat, daß viele Stimmgeber die früher sich zu andern Parteien bekannt haben, mit uns Hand in Hand giengen, und somit gezeigt haben, daß ihnen das Wohl des Landes, des Staats, der Distrikte und des Cauntys näher am Herzen liegt, als ein bloßer nichtsgeltender Partei-Name.

Beschloßen—Daß wir wieder Alle an den Stimmkästen erscheinen, und unsere ungetheilte Unterstützung für solche freiwillige Candidaten, welche die nämliche Grundsätze mit uns hegen—welche nämlich für einen beschützenden Tariff; für die Widerherstellung der Missouri-Compromiß; für Einschränkung und Sparsamkeit in allen unsern Regierungszweigen; für den Verkauf der Staatswerke; gegen die weitere Ausdehnung der Sclaverei; und die das ewige Taxbezahlen müde sind—abgeben wollen,—wenn sie uns als ehrliche und schickliche Männer und als fähig bekannt sind, die Stellen zu bekleiden, wofür sie ansuchen; Und daß wir allen guten Bürgern von allen Parteien, die Bruderhand reichen, und sie ernsthaft ersuchen und einladen, sich mit uns Schulter zu Schulter zu stellen, und uns wieder darin hülfreiche Hand zu leisten, diese unsere angenommenen großen und heilsamen Grundsätzen, welche das Land mit Glück und Segen erfüllen würden, helfen auszutragen.

Beschloßen—Daß unsere Opposition gegen eine politische Partei nicht wegen ihren niedergelegten Grundsätzen allein, wenn dieselbe gehörig und getreu befolgt werden, besteht; Daß wir durchaus keiner Partei vorschreiben wollen welche Grundsätze sie hegen soll oder muß—denn eine jede Partei, bestehend aus freien Männern, hat ein volles Recht sich ihre eigene Grundsätze zu wählen; Daß wir es durchaus mißbilligen und mit Abscheu betrachten, wenn irgend eine politische Partei wegen ihren Grundsätzen beleidigt und beschimpft wird—indem dies unwidersprechlich ein Versuch ist ihre Rechte zu schmälern; — Daß wir noch dazu aus den allgemeinen Handlungen und dem Regieren einer Partei den Schluß faßen, ob sie die Unterstützung des Publikums verdient — daß man an der Frucht den Baum erkennen soll; Daß wir nie von unserer Pflicht zurückgetretten sind, dies auch nie thun werden, sobald wir dem Wohle des Landes widersprechende Früchte, durch irgend eine Parthei emporsprausen sehen — und uns sodann in einer Sprache die nicht mißverstanden werden kann, gegen solche Handlungen auszudrücken bereit sein werden; — Und daß wir aber auch auf der entgegengesetzten Seite, uns von allem Tadel enthalten werden—so nichts dem Lande Gefährliche—nichts Constitutionswidrige—und nichts unsere Freiheiten Untergrabendes in solchen Früchten oder solchen Handlungen — durch uns bemerkbar ist.

Beschloßen—Daß Achtb. Chas. Keck hierdurch als ein Delegat ernannt ist, um dieses Caunty in der nächsten Whig-Staats-Convention zu representiren, mit der Authorität, wenn er nicht selbst beiwohnen kann, eine andere Person an seine Stelle zu ernennen.

Beschloßen—Daß Martin Kemmerer, Esq., Paul Balliet und A. K. Wittman als Conferies bestimmt sind, um (wenn sich niemand freiwillig melden sollte) mit Conferies von Northampton Caunty, an einem solchen Tag und Ort zusammen zu treffen, als von einer Whig-Versammlung jenes Caunties bestimmt werden mag, um einen Candidat für den Staats-Senat, übereinstimmend mit den oben ausgesprochenen Grundsätzen, in Ernennung zu bringen — ebenfalls mit der Authorität andere Herren an ihre Stellen zu ernennen, falls sie selbst nicht beiwohnen können.

Beschloßen—Daß wir mit der Laufbahn unseres Representanten in der letzten Staatsgesetzgebung, des Achtb. James S. Reese, völlig zufrieden sind; indem er sich als ein getreuer und fleißiger Gesetzgeber bewiesen hat, und bei jeder Gelegenheit für die Interessen seines Distrikts, so wie die der Taxbezahler überhaupt besorgt war.

Beschloßen—Daß die jetzige stehende Caunty Committee ersucht ist, noch ein Jahr zu dienen, und hierdurch zu gleicher Zeit angewiesen ist, zu jederzeit, wenn sie es für das Interesse der Partei nöthig hält, Versammlungen der Whig-Partei zu berufen.

Beschloßen—Daß folgende Herren eine Wachsamkeits-Committee für ihre verschiedenen Distrikte bilden, deren Pflicht es sein soll, darnach zu sehen daß alle Whigs an den Stimmkasten erscheinen; die Wahltickets zu versorgen; darauf Acht zu haben daß die Whigs nicht um ihre Stimmen betrogen werden; Taunschip-Versammlungen zu berufen wenn es als nöthig angesehen wird;—und eine Wachsamkeits-Committee für das nächste Jahr, bei einer ihren Zusammenkünften zu bestimmen.

Wachsamkeits-Committeen.

Allentaun.—Nord-Ward.—Thomas R. Brown, Charles S. Massey, Col. O. Säger, Joseph Clewell, David H. Waschburn, W. S. Young, Owen Keiper, Jacob Hagenbuch, P. Hoffman, Jonathan Reichard, Levi Woodring.

Süd-Ward.—Hiram Guth, George L. Ruhe, Peter Huber, George Wetherhold jun., T. Good, Samuel R. Fried, Henry E Ruhe, Jos. Hartman, Maj. T. Jäger, Andrew Kloß, Michael D. Eberhard.

Ost-Ward.—Amendas Trexler, Dan. Nunemacher, James Kleckner, David Gold.

Süd-Wheithall.—John Schneider, A. J. Sitgreaves, Benjamin F. Beisel, Jesse Miller, John Schütz, Peter Miler, Gideon Guth, R. Wenner, John Culbertson.

Salzburg.—David Bieber, Solomon Ritter, Henry Smith, David Weil, James O. Tool, Moses Keck.

Hanover.—Andrew S. Keck, William Jäger, Charles Colver, Henry Kurtz, S. Hoffert.

Catasauqua.—S. H. Laciar, Samuel Thomas, Levi Haas, William Getz, James W. Fuller, Joseph Laubach.

Waschington.—Benjamin Levan, Peter Roth, Jonas Kern, Jonas Peter, Levi Krauß.

Lowhill.—Capt. Peter Lentz, Dennis Deibert, Andreas Knerr, David Peter, Joseph Wetherhold, Peter Weida, Esq.

Nord-Wheithall.—Paul Balliet, W. Leisenring, Dr. Wm. S. Kohler, Maj. Edwin Keiper, Benjamin Semmel, George Roth, jr. M. Schneck.

Nieder-Macungie.—Joseph Gaumer, Peter Haas, James Wenner, Peter Hensinger, T. Marsteller, Maj. James Weiler.

Ober-Macungie.—John Lichtenwalter, Jacob Haas, jr., Solomon Kuder, Dr. Mosser, Sem Grim, Adam Litzenberger.

Ober-Milford.—Charles Scheimer, C. W. Wieand, Esqr., Charles F. Stähler, John Wm. Brunner, Daniel Klein.

Nieder-Milford.—Dr. C. F. Dickenschied, David Gehman, Samuel Staufer Esq., S. Kemmerer, Charles Burkhalter, John Weiß, C. Krauß, Joel Bäkel, Henry Schwenk, P. Schuler.

Saucon.—Isaac Egner, Jacob Dotterer, A. M. Geisinger, Solomon Ehrig, David Morey, Levi Sell, Jacob Kieß, Ephraim Berger, J. Muschlitz, Herman Jäger, Peter Sell, jun.

Weisenburg.—Paul Bleiler, Dav. Metzger, Nathan Buchman, Jacob Grim, Jac. Werly, George Rex, Dennis Bachman, Gid. Werly.

Heidelberg.—Godfried Peter, Friedrich Krauß, Nathan Fritzinger, Nathan Wuchter, J. Säger, Esq., Maj. John Smith, S. J. Kistler, Esq., Dr. Scholl, Owen Miller.

Lynn.—Capt. D. F. Follweiler, Jos. Mosser, Tobias Smith, Peter Moyer, Benj. Troxell, Jacob Mosser, jr., Jonas Kistler, Adam Bachman, Reuben Buck.

Beschloßen—Daß diese Verhandlungen von den Beamten unterzeichnet, und in dem ,,Lecha Patriot," ,,Friedensboten" und dem ,,Lehigh Register" bekannt gemacht werden sollen.

(Unterzeichnet von den Beamten.)

Ertrunken.

Ein betrübendes Unglück hat am letzten Donnerstag die Familie des Hrn. Abraham Kepler, von Ober-Providence Taunschip, Montgomery Caunty, betroffen. Der etwa 10 Jahr alter Sohn war gegen Abend nach der Mingo Creek gegangen, um zu baden, gerieth aber in zu tiefes Waßer und ertrank. Sein Körper wurde bald nachher gefunden, aber der Lebensfunke war erloschen. Esquire Loucks berief eine Jury über die Leiche, deren Ausspruch lautete; Zufällig ertrunken.

Kriegs-Anleihen.

Der gegenwärtige orientalische Krieg hat dem Sultan und seinen westlichen Freunden bereits ziemliche Kosten verursacht, wie aus folgender Tabelle erhellet:

Brittische außerordentliche Anleihen			$133,000,000
Französische	do	do	250,000,000
Türkische	do	do	16,000,000
Zusammen			$399,000,000

Ein hübsches Sümmchen für 18 Monate Krieg.

Ertrunken.

Am vorletzten Samstag Morgen ertrank der 17 jährige Sohn des Hrn. J. D. Rodenberger, von Hatfield Taunschip, in der Stony Creek zu Norristaun. Er war mit einem andern Schüler auf dem Wege nach dem Elmwood Institut, als er auf dem Damme, über den beide Knaben gingen, schlüpfte und ins Waßer fiel. Sein Körper wurde bald nachher gefunden, aber alle Mittel der herbeigerufenen Aerzte zur Wiederbelebung blieben fruchtlos.

Philadelphier Marktpreise.

Kleinverkauf.—Butter von 28—37½ Cents per Pfund; Eier 17—18 Cents per Dutzend; Käse 13 Cents per Pfund; Kartoffeln 40—75 Cents per Buschel; Weizenmehl $9—10½ per Barrel; Schinken 12—14 Cents per Pfund; Rindfleisch 9—14 Cents per Pfund; Hammelfleisch 7—9 Cents per Pfund; Schweinefleisch 9—11 Cents per Pfund; Kalbsfleisch 9—12 Cents per Pfund; Talg 11 Cents per Pfund.

Wieder eine Kirche beraubt.—In vorletzter Woche verschaffte sich ein Taugenichts Eingang in die Schwarzwald Kirche im Exeter Taunschip, Berks Caunty, indem er einen Fensterladen erbrach, und stahl daraus das Altartuch und etwas Kupfermünzen. Die Trusties der genannten Kirche bieten eine Belohnung von 5 Thalern an für Entdeckung und Ueberführung des Kirchenräubers.

Schnee lag noch Ausgangs July auf den nördlichen Abhängen der Weißen Berge in Vermont.

(Eingesandt.)

Frage No. 9.

Hätte der seinwollende große Gentelmann von Allentaun, der bei einem neulichen Kartenspiel—bei dem Ausdrehen eines jeden ,,Jäcks" maliziöser Weise sagte dies sei Reuben Guth—nicht beßer gesagt: **Hollo! dieser Kerl sieht dem verschwächten militärischen Offizier, der einstens in Ruchsville gesehen wurde und welchem ein so unangenehmes Unglück mit seinen Hosen widerfuhr, gar sehr ähnlich."**

Schüttelgabel.

(Eingesandt.)

Die Loko Foko Versammlung.

Herren Drucker: Ich muß Euch eine kurze Skizze von der Loko Caunty Versammlung, oder beßer, von dem Poßenspiel, geben, welches letzten Samstag in Lowhill stattfand.

Unter den Versammelten—die Zahl war nicht sehr groß — befanden sich etwas mehr als ein Dutzend Nichtswisser. Als die Versammlung organisirt gewesen, schlug der König Samuel vor, daß alle Beamten eine feierliche Erklärung (Affirmation) zu machen hätten, daß sie keine Nichtswisser seien, und auch keine werden wollten. — Und dies ist die nämliche Partei welche so viel darüber geschrieen hat, daß die Nichtswisser gewisse, durch Erklärungen bekräftigte Versprechungen unter sich hätten. Ist es möglich? Werden sie sich nach diesem selbst jene Schimpfnamen beilegen, womit sie früher die Amerikaner belegt haben? Diese obige Erklärungen sind in der That weit härter, als je die Amerikaner ihren Mitgliedern abforderten,—ja es ist durchaus nichts anderes als Wholesale Nichtswissermacherei. Well, alle Beamten mußten der Reihe nach, gerade wie das unter der Peitsche arbeitende Lastthier, vor dem President erscheinen. Einige wußten gar nicht was dies bedeute—und alle, mit nur einer Ausnahme nahmen die Affirmation, und erklärten, sie seien keine Nichtswisser (dies konnten sie auch wohl ohne Bedenken thun!!!) Der ältere Herausgeber des Republikaners kam zuletzt mit niederhängendem Gesicht auf, und erklärte daß er einstens dahin genommen worden sei,—daß er aber nicht geschworen habe (ein im Hintergrunde stehender Bürger sagte leise: Ich stand neben ihm als er als ein Mitglied aufgenommen wurde, er hatte Halt an der Fahne, und ich bin bereit zu schwören, daß er die nämlichen Versprechungen ablegte, die ich ablegte.) (Also nun merkt:—Hat er nicht geschworen, so ist es deutlich daß niemand bei der Aufnahme in den Orden geschworen wird.) Daß aber nun dieser Herr seine Parthei glauben machen will, er habe keine Versprechungen abgelegt, ist doch gewiß höchst kindisch — und wer ihm dies glaubt muß sehr schwach sein. Aber — Was? Der Spunky ein Nichtswisser!—Wer in aller Welt hätte an sowas gedacht? Seine Laufbahn ist aber doch wirklich eine bedenkliche — doch ich will für heute derselben nicht weiter nachfolgen, und seine eigene Parteifreunde so wie seine Leser mögen einstweilig, bis ich wieder schreibe, ihr eigen Urtheil über seine Handlungen fällen.

Hierauf wurde die stehende Committee vorgeladen, worauf sich Maj Henry C. Longnecker befand, der obige Verhandlungen schon längst mit Abschen betrachtet hatte, und den in Bezug auf die Nichtswisserei Fragenden, auf eine sehr männliche und lobenswerthe Weise erklärte, daß diese Chatechisirung durchaus nicht männlich sei — daß er sich niemals als Mitglied der stehenden Committee bekannt habe—daß er nie Geschäfte darauf verrichtete, und daß sollte die Versammlung ihn dennoch als ein Mitglied jener Committee betrachten,—er nun hiermit sein Amt niederlege. Hierauf wurden die Beschlüße berathen, und einer derselben, nach bedenklichem Widerstande durch beßerdenkende Bürger, zu Gunsten der Pierce Administration, und folglich auch der Sclavenerweiterung, paßirt. Was werden die Freunde des Gouv. Reeder hierzu sagen? Also ist die einem jeden freiheitsliebenden Bürger zum Abscheu gewordene Laufbahn des Presidenten Pierce, indem er bei jeder Gelegenheit den Norden für politische Zwecke an die südlichen Negertreiber verschacherte, dennoch gutgeheißen worden.

Nach diesem kam ein Beschluß auf, Senator Frei's Laufbahn gut heißend. Maj. Longnecker widersetzte sich demselben,—und sagte, man habe ihn der Nichtswisserei verdächtig schon einige Zeit her proscribirt,—daß ihm die Laufbahn des Senators auch etwas verdächtig vorkomme, und sie sollte untersucht werden.—Der Major wandte sich sodann an den Senator, und frug ihn ob er nicht für den regelmäßigen Nichtswisser Candidat für Vereinigten Staaten Senator gestimmt habe? Der Senator war gefangen und mußte es eingestehen. Jedoch der Beschluß wurde angenommen. Ist es nicht sonderbar daß man donnernde Beschlüße gegen die Nichtswisser paßirt, und dann doch einem Senator dafür dankt, für einen Nichtswisser für das zweite Amt in der gabe des Volks zu stimmen?—O Beständigkeit! Will sich das Volk noch länger humbuggen laßen?—Hier richtete der Postamt Agent nochmals eine Frage an Maj. Longnecker in Bezug auf das Bürgermeister Amt, die er ihm prompt beantwortete, und aber auch sogleich ihn frug, ob er nicht selbst in Allentaun gesucht habe ein Nichtswisser zu werden, und ,,geblackballt" worden sei,—Zweitens, ob er nicht in Waschington einer geworden sei,—und Drittens, ob er nicht bei letzter Wahl mit den Nichtswisser Zeichen electioneirt habe. Dies hat den König auch in das Eck getrieben. Nach einigem Zögern beantwortete er die zwei ersten Fragen mit Nein. Und als er ebenfalls im Begriff wir die dritte verneinend zu beantworten, so befahl ihm Maj. Longnecker stille zu halten, und sagte ihm, er werde es ihm auf dem Grunde beweißen, wenn er es leugnen sollte, worauf der saubere Agent des Pabst es eingestand. Maj. Longnecker hat diesen Herrn so recht ordentlich Trubel gemacht, und hat sie so ziemlich hart in die Enge getrieben. Er verdient auch dadurch den Dank eines jeden guten Bürgers, der nicht zu allen Zeiten bereit ist sich humbuggen zu laßen.

Im ganzen genommen war dies das ärgste Kinderspiel von einer Versammlung die ich je sahe, und ich konnte nicht umhin die Beamten zu bedauern, als sie da standen und wie Kinder, von politischen Drahtziehern chatechisirt wurden. Es paßt sich dies nicht für freie Männer. Ja es war dies wirklich eine wholesale Nichtswisser Maschine—ja die Demokraten haben nun wirklich härtere Erklärungen zu machen, als dies je durch die Nichtswisser geschieht. Welche Freiheit! Werden sie harte Gesichter genug haben, um die Nichtswisser ihren Versprechungen wegen fernerhin zu beleidigen? Ich will sehen. Ich schreibe bald wieder.

Ein Beiwohner.

Vom Ausland.

Zwei Tage Späteres von Europa.

Ankunft des Cunard-Steamers Lebanon. Verlauf der Belagerung von Sebastopol.—Der Krieg in Asien.—Aussichten auf einen Winterfeldzug in der Krim.—

New-York, 15, August. Der Steamer Lebanon kam heute unerwartet hier an, von Liverpool am 3. August.

Die letzten Berichte aus der Krim reichen bis zum 27., während dieser Zeit war nichts von Bedeutung vorgefallen.

Die Verhältnisse Deutschlands sind noch unbefriedigend wie bisher.

Eine Correspondenz welche zwischen dem Kaiser von Oestreich und L. Napoleon geführt wird, soll neuen Friedensverhandlungen Bahn brechen. Der Oestreicher soll nämlich auf Rußlands Anregung neue Friedensvorschläge machen.

Gen. Regnault, Commandeur der Garden soll zurückberufen werden, weil er mit Pelissier im Streite lebt, indem P. die Garden nicht genug schont.

Depeschen vom Fürst Gortschakoff im Petersburger Journal bis Sebastopol den 10. reichend, sagen, daß die Alliirten neue Trancheen errichten, und ihre Batterieen höher und stärker machen und neue hinzufügen. Andererseits seien seine Verluste mäßig und die Ausfälle am 7. und 8. sehr erfolgreich gewesen.

Nach Berichten aus Odessa, hat Gen. Lüders Befehl erhalten sein Hauptquartier von Kischeneff nach Odessa zu verlegen, um sowohl zu verhüten, daß der Feind von dem Lande zwischen Jemaik und Perecop Besitz ergreife, als auch die Operationen in der Krim wirksam unterstützen zu können.

Die Belagerung Sebastopols soll den Winter durch nicht aufgehoben werden.

An der Börse in Wien war ein Gerücht im Umlauf das Minister Bruck von der Bank verlangt habe, sie solle ihre Discontirungen, auf die am 1. Jan. erreichte Summe d. h. auf 72 Mill. einschränken d. h. 11 Million weniger als heute.—

Der Feldzug in Asien.

Erzerum, 3. Juli. Die Russen haben mit etwa 12,000 Mann Arnikeni, 18 Leagues von Erzerum, woselbst große Magazine für die Armee in Kars lagen, besetzt.

Trebezunt, 22. Juli. Kalif Pascha verließ am 10. mit Freiwilligen die Stadt, um Erzerum Hülfe zu bringen.

In Folge der Auflösung der Baschi Boschuks war die Armee in Kars auf 15,000 reducirt.

Vier Tage Späteres von Europa.

Ankunft der ,,Amerika."

Operation in der Krim.—Vorbereitungen zu einem allgemeinen Sturm.

Halifax, August. 16.—Der Cunard-Steamer ,,Amerika" mit Liverpool Daten bis zum 4. August kam heute an.

Nach den Nachrichten vom Kriegsschauplatze wird innerhalb 14 Tagen Alles zu einem allgemeinen Angriff vorbereitet sein.

Es ist den Russen gelungen der Front der franz. Sappeurs gegenüber Schützenlöcher zu etabliren.

Die Nachrichten von der Krim reichen bis zum 29. Juli, und sprechen von fortgesetzten Vorbereitungen zu einem großen Unternehmen. Die Kriegsschiffe hatten sich in Kamiesch versammelt.

In Paris sprach man davon, daß die franz. Regierung amtliche Nachrichten erhalten habe, daß zur Vorbereitung eines allgemeinen Sturms, das Bombardement gegen den Malakoff und Redan wieder eröffnet sei.

Der Vicekönig von Aegypten unterhandelt mit den Beduinen, wegen Kriegsdienstleistungen in der Krim.

Die Befestigungen der Alliirten im Asovischen Meere schreiten vor.

Von Constantinopel wird berichtet, das Schamyl die Berge verlassen habe, und den Rückzug der Russen bedrohe.

Gen. Pelissier hat den Correspondenten des Constitutionnel aus der Krim verbannt, weil er seine Angriffsplane getadelt hat.

Er soll ferner alle Vorkehrungen für den nächsten Sturm getroffen haben.

Baron Rothschild erhielt aus Wien die Nachricht, daß sein Bruder Salomon daselbst gestorben sei.

Der "Scotsman,, bestätigt das Gerücht von der Abdankung des General Simpsons und fügt bei, daß Lord Hardinge sich erboten habe, das Obercommando in der Krim zu übernehmen. Die Regierung lehnte sein Anerbieten ab.

Die Gerüchte über den nahe bevorstehenden Rücktritt Pelissiers tauchen aufs Neue auf. Bei einer Revue, die er kürzlich abhielt, soll er von einigen Regimentern mit dem Rufe: Es lebe Canrobert! empfangen worden sein. Als er diesen Ruf hörte, soll er die Truppen einfach daran erinnert haben, daß ihnen kein Zuruf erlaubt sei, solange sie unter Waffen stehen, als: Es lebe der Kaiser!